

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Postfach
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 264.

Donnerstag, 12. November 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Kuponen-Kassette für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt Riesa.

Im Handelsregister des unterzeichneten Amtsgerichts sind folgende Firmen zur Abführung gebracht worden:

1. Fol. 65. **E. Große & E. Müller Nachfolger in Riesa.**
2. Fol. 149. **H. W. Schulze in Riesa.**
3. Fol. 252. **Gebrüder Thierme Nachfolger in Riesa.**

4. Fol. 245. **W. Schulze in Riesa.**
 5. Fol. 264. **Walter Engelhardt in Riesa.**
- Königliches Amtsgericht Riesa,
am 9. November 1896.
Seldner.

Dreßm.

Vertikales und Sächsisches.

vom 12. November 1896.

Am Dienstag, den 10. November, Nachmittags fand die letzte Sitzung des Rathskollegiums unter Leitung unseres scheidenden Herrn Bürgermeisters Klöber statt. Nachdem noch eine Reihe Vortragssachen ihre Erledigung gefunden hatten, ergriß das juristische Rathsmittelglied, Herr Stadtrath Schwarzenberg, das Wort zu ungefähr folgender Ansprache: Es ist mir, geehrter Herr Bürgermeister, seit den Herren Rathsmittelgliedern zur heiligen Pflicht gemacht worden und außerdem ist es mir selbst innerlich Herzensbedürfnis, Ihnen in dieser Abschiedsstunde und an dieser feierlichen Stätte, an welcher Sie so oft mit den Rathsmittelgliedern in enger Berührung zusammengewesen haben, ein herzlichliches Lebenswohl in Verbindung mit Worten der Anerkennung und des innigsten, wärmsten Dankes zuzurufen. Wenn jemals Jemand berechtigt gewesen ist, mit Verehrung, Bewunderung und Stolz auf ein Tagewort zurück zu schauen, so meine ich, sind Sie es, verehrter Herr Bürgermeister, mit Bezug auf die letzten neun Jahre Ihrer Wirksamkeit als Bürgermeister der Stadt Riesa. Die Straßen, die öffentlichen sowie die Privathäuser, die öffentlichen Plätze unserer Stadt legen bereites Zeugnis davon ab, daß in dieser Stadt in den letzten Jahren ein reges, nie rastendes, thätigstes, talentvolles Stadtbürgerthum gewaltet hat. Und wie sich dies Zeugnis nach außen hin kund giebt, so auch nach innen. Auch in der inneren sächsischen Verwaltung Riesa's haben Sie in der Zeit Ihres beinahe neunjährigen Wirkens Vieles und Großes geschaffen. Fast in allen Zweigen der Verwaltung sind neue Regulativen geschaffen worden und nur Weniges fehlt an der Vollendung des inneren Aufbaues unserer sächsischen Verwaltung, wie es den modernen Anschauungen entspricht. Endlich aber haben Sie unsere Stadt auch dadurch zu hohen Ehren gebracht, daß Sie in der letzten Zeit Ihrer thätigen Thätigkeit durch Sie das erste Mal zu Folge Allerhöchster Paul und Gnade in der Ständekammer vertreten gewesen ist. Ich spreche wohl im Stillsitzen und im Namen der ganzen Einwohnerschaft der Stadt oder wenigstens aller in ihr vorhandenen gut gesinnten Bürger, wenn ich Ihnen für alles dies von Herzen danke. Nehmen Sie für alle diese Schöpfungen und Ertragenschaften den wärmsten, herzlichsten Dank entgegen! Ich bin überzeugt, daß sich auch bei Ihnen das Wort „Biel Feinde, viel Ehrer“ bewahrheiten wird und daß der Name Klöber trotz Anfeindungen auch in späteren Zeiten in Riesa hoch in Ehren gehalten werden wird! Und nun leben Sie von Herzen wohl und nehmen Sie noch den Wunsch entgegen, daß es Ihnen in Ihrem neuen Wirkungskreise immer gut gehe und daß es Ihnen und Ihrer werth geschätzten Familie auch im neuen Wohnort beständig wohl ergehen möge. Das möge Gott Ihnen geben!

Die Herren Mitglieder des Rathskollegiums hatten sich während dieser Rede von ihren Plätzen erhoben. Herr Bürgermeister Klöber dankte, auf das Beste ergriffen und lauter der Stimme mächtig, dem Rathskollegium für diese Abschiedsworte und versicherte, daß er immer nur das Beste der Stadt im Auge gehabt habe unter Hintansetzung jedes Sonderinteresses. Hierbei sei es ja nicht anders möglich gewesen, als daß er häufig hier und da Jemand habe wehe thun müssen. Dies sei ihm aber selbst am schmerzlichsten gewesen und er habe meist überall da, wo er neben den Interessen der Stadt als Ganzes auch diejenigen der Bürgerschaft und einzelner Bürger habe vertreten können, dies zu thun, für seine schönste Aufgabe gehalten. Er könne wohl sagen, daß er in den neun Jahren seiner Amtirung hier selbst eine große Arbeitslast auf seine Schultern habe nehmen müssen, aber die Arbeit sei ihm immer eine hohe Freude und niemals eine Beschwerne gewesen. Er danke den Herren Rathsmittelgliedern für ihre Mitarbeit und bitte, ihn mit der Ueberzeugung scheiden zu lassen, daß, wenn er auch nicht immer das Richtige habe treffen können, sein Wollen und Erstreben ein reelles und lautes gewesen sei.

Hierauf begaben sich die sämtlichen Herren Rathsmittelglieder mit dem Herrn Bürgermeister Klöber aus dem bisher inne gehaltenen Arbeitszimmer des letzteren in den Stadtverordneten-Sitzungssaal, um gemeinschaftlich der um 6 Uhr beginnenden öffentlichen Stadtverordnetenversammlung beizuwohnen. Zu derselben hatten sich 15 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Barth, Barthel, Berg, Donath, Frickh, Hammrich, Seldner, Dr. Wende, Nischke, Pieschmann, Richter, Schöke, Starke, Thalheim und Thost eingefunden; entschuldigter waren ausgeblieben die Herren Dranne und Förster. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrnendant Thost, fand die kurze Tagesord-

nung alsbald Erledigung. Zur Berathung und resp. Beschlußfassung gelangten nachfolgende Gegenstände:

1. a. Eine von dem Sparfassen-Ausschuß in vergangener Woche vorgenommene Revision der sächsischen Sparkasse hat zu irgend welchen Erinnerungen nicht Veranlassung gegeben. b. Ebenso sind die sächsischen Kassen seitens der Finanzdeputation einer Revision unterworfen und es hat sich hierbei ein gleiches Resultat ergeben. Kollegium nimmt von den Ergebnissen dieser Revisionen Kenntniß.

2. Der Stadtkonze Herr G. R. Häbner bedarf zur Erbauung eines Wohnhauses auf seinem in der Friedrich-August-Straße neben der Herberge zur Heimath gelegenen Grundstück ein Stück des alten Weidauer Weges in einer Größe von 6,1374 qm. Herr Häbner hat an den Stadtrath das Ersuchen gerichtet, über dieses Stückchen Weg zu einem billigen Preise zu überlassen. Der Stadtrath hat darauf beschloffen, für diesen Keinen, in das Häbner'sche Grundstück hineinführenden Theil des alten Weges nichts zu verlangen und nach nur kurzer Debatte tritt Kollegium dem Rathschlusse einstimmig bei.

Nach kurzer Pause ergriß Herr Bürgermeister Klöber das Wort zu einer an das Kollegium gerichteten längeren Abschiedsrede. Mit tiefbewogener Stimme sagte der Herr Bürgermeister etwa Folgendes:

Meine sehr geehrten Herren! Es ist mir noch niemals so schwer geworden, zu Ihnen zu sprechen, als in diesem Augenblick, der den Abschluß meiner nahezu neunjährigen Thätigkeit als Leiter des sächsischen Gemeinwesens bildet. Nach vor zwei Jahren hätte ich nicht gedacht, daß ich einmal anders von Ihnen scheiden würde, als wenn mir die Arbeitstrakt verfaße. Aber in der letzten Zeit haben die Prinzipien, nach denen ich ein Gemeinwesen, wie das sächsische, zu leiten für bringend erforderlich erachtete, nicht mehr die Zustimmung und Billigung von Ihnen finden können und die Wohlthätigkeit meiner Geschäftsbildung sind auch im Rathskollegium derartig intensiv, daß ich glaube eine Veränderung in der Leitung der Verwaltung herbeiführen zu müssen. Als ich am 5. Januar 1888 das erste Mal als Ihr Bürgermeister unter Sie trat und Ihnen für das Vertrauen dankte, das Sie mir durch meine Wahl entgegengebracht hatten, da habe ich Ihnen das Versprechen gegeben, daß ich meine ganze Manneskraft einsetzen wolle, um die Stadt zu dem zu machen, was Sie von ihr erwarteten. Ich glaube, Sie können mir das Zeugnis nicht verweigern, daß ich dieses Versprechen während der immerhin langen Zeit meiner thätigen Wirksamkeit nicht einen Moment aus dem Gedächtnis verlieren habe. Und als ich das Programm, das ich bei meinem Amtsantritt hier aufgestellt worden war, verwirklichte, und als dieses Programm sich immer mehr und mehr erweiterte und die Arbeit immer mehr unter den Händen wuchs, da ist für mich, bei Gott, nicht zur Last, sondern zur Freude und hohen Befriedigung geworden, so oft ich auch dachte wie es mir gelingen sollte, sie zu bewältigen und so durchzuführen, daß der Product der Stadt nicht zur Last und Bürde, sondern zu reichem Segen werde. Ich habe mir gegönnt, es zu verantworten und mit der Unterstützung der Ränder, die die Bürgerschaft zu seiner Zeit hier an diese Stätte gestellt hatte, ist es mir gelungen, jenes Programm mit allen seinen Erweiterungen auszuführen, die Stadt innerlich und äußerlich auszugestalten und ihr die Erhaltung zu geben, die ihr Beste und ihre Bedeutung erheischen, ohne dadurch ihre Finanzen in ein bedenkliches Stadium zu bringen. Wenn die Ernte nicht alsbald der Saat folgt, so wollen Sie deshalb unsere schönen großen Unternehmungen nicht für verfehlt oder für zu weit getrieben erachten, die Ernte kann und wird nicht ausbleiben. — Ich möchte Ihnen keine Arbeit zu nehmen, die ich unentgeltlich hinterlasse, im Gegentheil, ich habe noch einige wichtige Fragen vorbereitet, deren Lösung, wenn Sie sonst im Prinzip über dieselben mit mir einer Meinung sind, keine nennenswerthen Schwierigkeiten wird bereiten können. Ich will heute nicht mehr auf Details eingehen, auch keinen Rath mehr geben und keine Vorschläge machen, dazu ist die Stunde meines Scheidens doch zu nahe gerückt. Ich habe nur noch den einen Wunsch, daß unsere Stadt weiter blühe und wachse bis in die fernsten Zeiten, und dieser Wunsch wird um so sicherer in Erfüllung gehen, je umsichtiger und je weislicher die sächsischen Verwaltung ist. — Leben Sie wohl und verjagen Sie mir wenigstens die Anerkennung nicht, daß ich das Beste gewollt habe!

Herr Stadtverordnetenvorsteher Thost knüpfte hierauf an eine kurze Replik folgende Worte:

Das Stadtverordnetenkollegium hält es für eine Ehrenpflicht, Ihnen, hochverehrter Herr Bürgermeister, seinen tiefempfundensten Dank auszusprechen für Ihre unermüdete und segensreiche Wirksamkeit in unserem sächsischen Gemeinwesen. Es bedarf wohl keiner Aufzählung Ihrer reichen Verdienste, um diesen Dank zu begründen, denn jeder Schritt in unserer Stadt führt und vor Augen, wie Sie es verstanden haben, in kurzer Frist unser Riesa in eine der schönsten Stätten in dem Städtekränze unseres lieben Sachsenlandes

zu verwandeln. Und deshalb dankt Ihnen, und nochmals Dank! aus tiefstem Herzen aber füge ich den Wunsch hinzu, daß Gott Sie und Ihre verehrte Familie schütze und beschütze möge allezeit.

Autonome Stille herrschte im Saale während der beiden zu Herzen gehenden Reden.

Nach erfolgter Vorlesung und Vollziehung des Protokolls verabschiedete sich Herr Bürgermeister Klöber von den einzelnen Mitgliedern beider sächsischer Kollegien mit warmem Händedruck. Darauf Schluß der Sitzung.

Heute Vormittag 1/10 Uhr verließ unser bisheriger Herr Bürgermeister Klöber mit seiner Familie unsere Stadt. Zum Abschiede hatten sich am Bahnhofe eingefunden die Herren Stadtrath Schwarzenberg, Hynel, Bretschneider, Seidler und Heinrich, einige andere nähere Freunde des Scheidenden, zum Theil mit ihren Damen und auch sonstige Freundinnen und Bekannte der Frau Bürgermeister Klöber, um in letzter Abschiedsstunde der Familie Klöber die Wünsche für ein ferneres Wohlergehen darzubringen, wobei derselben auch noch zahlreiche Blumen Spenden gewidmet wurden.

Der Vorstand des Hamburger Vereins oberländischer Schiffer macht unterm 9. d. M. bekannt, daß er es für seine Pflicht hält, alle Schiffer auf die Gefahr hinzuweisen, welche jetzt mit der Annahme von Ladung nach Riesa verknüpft ist. Es herrscht daselbst — so theilt er mit — schon seit Wochen ein so beispielloses Andrang von Frachtkraften, welche der Entladung harren, daß gegenwärtig etwa 150 Fahrzeuge an diesem Orte liegen, die nur zum kleinsten Theil Schif vor Wintergefahren finden können. Es empfiehlt sich daher auf das Dringendste, den Umschlagplatz Riesa so lange zu meiden, bis wieder geregelte Verhältnisse eingetreten sind, woran in diesem Jahre nicht mehr zu denken ist. — Von anderer Seite wird mitgetheilt, daß Elbschiffahrtsgüter nach Riesa zur Zeit nirgends mehr zur Verschiffung angenommen werden. Grundsätzlich Abfälle der Verkehrsstockungen daselbst ist nur von einer beträchtlichen Erweiterung der dem Elbumschlagverkehr dienenden Anlagen in Riesa zu erwarten und man hofft, daß die Regierung, schon im Interesse der Staatsbahnen, damit nicht zögern werde.

Wie schon mitgetheilt, wird die Bahnsteigperre im sächsischen Eisenbahnbereiche in der nächsten Zeit noch weiter ausgedehnt werden und zwar sind hierzu die Linien Merzisch — Borna — Elbthal — Chemnitz, Chemnitz — Glauchau — Zwickau — Reichenbach i. V., Glauchau — Witzsch — Gera, Gera — Greiz — Weischütz, Greiz — Neumarkt und Plauen i. V., ob. B. — Eger, jedoch ausschließlich des Bahnhofes Eger, bestimmt. Die Neueinrichtung soll aus den genannten Linien am 1. Dezember in Kraft treten.

Unter den auf den Bahnhöfen einzusehenden allgemeinen Bedingungen für die Verpachtung von Bahnhofsrestaurationen vom 1. Juni 1893 soll der Betrieb der Bahnhofsrestaurationen zu Grimma (unterer Bahnhof), Lützen, Neßschau, Oberderwitz, Schneeberg-Neustädtel und Zwickau vom 1. Juli 1897 ab und zu Rodewitz vom 1. August 1897 ab auf die Zeit bis zu und mit dem 30. Juni 1903 ferner verpachtet werden. Pachgebote sind bis zum 1. December 1896 an die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen einzusenden.

Die sächsischen Vereinbarungen betr. der Untersuchung von Butter, Margarine, Käse u. s. w. haben sich bewährt. Bei der letzten Versammlung der Vereinigung öffentlicher analytischer Chemiker Sachsen, die am 8. d. M. unter dem Vorsitze von Dr. Förster-Plauen i. B. in Chemnitz tagte, wurde allseitig bestätigt, daß man mit den vereinbarten Untersuchungsmethoden die besten Ergebnisse gemacht habe und daß irgend welche Änderungen derselben zu treffen, nicht nöthig sei.

Dresden. Gestern Abend gegen 1/6 Uhr verjagte wieder das elektrische Licht, so daß in der Stadt und den Geschäftsstraßen plötzlich Finsterniß herrschte. Nach wenigen Minuten stellte sich in den Zimmerleitungen anfangs ein schwach leuchtender Strom ein, der erst nach und nach an Stärke und Leuchtkraft zunahm, die Gaslampen in den Straßen und auf